

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 19

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 29. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14 21.66 Telefon 21.66	Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin
Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln	Insertatenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft
Jahrespreis Fr. 10. — — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Eck IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).	Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.
Inhalt: Bildung. — Vermeintliche Sonderlinge unter den Schülern. — Nochmals „Herr Stettbacher“ und „Herr Spektator“. — † Lehrer Joh. Jakob Vogel in St. Josephen. — Die Bedeutung der Schule als Bildungsanstalt. — Ein Idealist. — Schulnachrichten. — Lehrerzimmer. — Inserate. Beilage: Volksschule Nr. 9.	

Bildung.*)

(Von Sr. Mr. Pia Ötli, Wollerau.)

Die innere Bildung, die Geistesbildung ist es erst, die dem Menschen den echten, wahren Wert verleiht. Alle innern, geistigen Kräfte verlangen harmonische Ausbildung. Gebildet sollen sein die Gefühle, die Sinne für alles Schöne in Kunst und Natur, das Auge, daß es nichts Häßliches und Unordentliches zu sehen vermag, das Ohr, damit es höre auf die Bitten des Armen und Notleidenden. Das Herz soll vor allem gebildet sein. Was nützen dem Menschen Wissen und Können, wenn die Herzensbildung vernachlässigt wird. Was nützte die Ueberkultur der letzten Jahrzehnte der Menschheit? Zum Ruin, zum vollständigen Bankrott hat die einseitige Bildung ganz Europa gebracht. Der Ichmensch ist zum Idol geworden, das in tausend Trümmer geschlagen werden muß, bevor aus den Ruinen wieder der Mensch mit dem weiten, vollen Herzen der christlichen Charitas erstehen kann. Da ist vor allem die Frau, die christlich gebildete Frau mit ihrem Herzen voll warmer treuer Liebe Bannerträgerin einer neuen, bessern Kultur. Die erste, die Hauptforge liegt in der religiösen Bildung unserer Frauen, unserer heranwachsenden Töchter. „Eine Frau ohne

Religion ist ein Unding. Das größte Unglück in einer Familie ist eine religiös und sittlich tief stehende Mutter. Sie versagt in der Erziehung, in der Ertragung so vieler Leiden und Widerwärtigkeiten. Schauen wir uns um, nah und fern. Welche Familien hielten stand in den schweren Krisentagen des Krieges, der Teuerung, der Revolution? Nur jene, denen eine religiöse Bildung sichern Halt bot in allen Schrecken und Wirrnissen. Welche Männer und Frauen, hoch oder nieder, vermochten die Schicksalswendungen am besten zu überwinden? Jene, denen eine tiefreligiöse Bildung des Herzens den Weg des Vertrauens und der Ergebung in Gottes Vaterarme wies. —

Und mit der echten ethischen Bildung, der Pflege wahrer Gottesliebe hängt aufs innigste zusammen die Pflege der christlichen Charitas. Nicht das ist wahre Charitas, die Pflege der verschiedenen humanitären Werke zur Befriedigung des Ehrgeizes, der Herrschsucht und Eitelkeit; nein, jene Liebe, die da wurzelt in dem Gedanken: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan,“ jene Liebe, die im Kinde die Lieblinge des Herrn, in den Ar-

*) Siehe Nr. 12.